

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
IVAN MATANOVIĆ

Oktober 2016

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

Bürger und Demokratie in postsozialistischen und -kommunistischen Ländern

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) veranstaltete am 06. Oktober 2016 im slowenischen Nationalrat zusammen mit dem BKU-Slowenien ein Symposium zum Thema: „Bürger und Demokratie in postsozialistischen und -kommunistischen Ländern“. In Anwesenheit des Vorsitzenden von UNIAPAC-Slowenien, Dr. Drago Rudel, diskutierten hochrangige Vertreter der Zivilgesellschaft und der slowenischen akademischen Gemeinschaft über die Auswirkungen des kommunistischen Regimes auf die Demokratisierung der slowenischen Gesellschaft.

Der Vorsitzende des BKU-Slowenien, Dr. Drago Rudel, begrüßte die anwesenden Gäste und stellte die Arbeit von Teilen der slowenischen Zivilgesellschaft vor. Er äußerte sich zufrieden über die Teilnahme mehrerer neuer Organisationen an der diesjährigen Veranstaltung und deren Bereitschaft auch an vorbereitenden Workshops in ganz Slowenien teilzunehmen.

Der Leiter des KAS-Büros in Zagreb, Dr. Michael Lange, erinnerte in seiner Einführung daran, dass in Deutschland unlängst 25 Jahre der Wiedervereinigung gefeiert wurden und dass man inzwischen sehr genau wisse, was die politische Unterdrückung unter dem totalitären Regime in Deutschland den Bürgern der DDR angetan habe. Für das Ende des totalitären Systems in der DDR hätten sich vor allem die gesellschaftlich und intellektuell aktiven Bürger engagiert.

Prof. Dr. Peter Rožič von der Santa Clara Universität beschrieb danach die Zivilgesellschaft in Slowenien. Er betonte, dass sich die slowenische Zivilgesellschaft nicht wie

andere Zivilgesellschaften in vergleichbaren postsozialistischen Ländern entwickelt habe, da sie über eine weitergehende ideologische Verknüpfung mit dem früheren System verfügte und zu wenig in die Vergangenheitsaufarbeitung investiert worden sei.

Prof. Dr. Miro Haček von der Universität Ljubljana äußerte dann die Meinung, dass das Vertrauen der Bürger in die politischen Institutionen sich ständig verringere und inzwischen ein Rekordtief erreicht habe. In Umfragen zeigten sich 1988 58% der Befragten mit dem demokratischen System in Slowenien unzufrieden; im Jahr 2014 waren es dagegen bereits 73%.

Der Direktor der Saint Ignatius Jesuit College for Advanced Studies in Budapest, Prof. Dr. Botond Feledy, stellte den Erfolg der Eröffnung der (Stasi-) Archive in Deutschland der Situation in Ungarn gegenüber, wo sich die Verantwortlichen immer noch weigern, diese Archive der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Fehlende Lustscheidungsverfahren ließen viele Fragen an die Vergangenheit offen. Auch die Višegrad-Staaten kennzeichnet ein geringes Vertrauen der Bürger in die politischen Institutionen, da nur wenige Bürger sich konkret d.h. durch die Teilnahme an Entscheidungsprozessen an der Politik beteiligen.

Prof. Dr. Tomaž Erzar von der Theologischen Fakultät in Ljubljana betonte, wie wichtig die Aussöhnung einer Gesellschaft mit ihrer Geschichte sei. Für eine positive Entwicklung müsse man die Last des kollektiven Opfer tragen und sich des kollektiven Minderwertigkeitsgefühls entledigen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
IVAN MATANOVIĆ

Oktober 2016

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

Prof. Dr. Simona Kukovič von der Fakultät für Soziale Studien sprach über die Sozialisierung der Kinder, denen schon sehr früh beigebracht werden sollte, dass bzw. wie man Verantwortung übernehme. Für die Stärkung der demokratischen Werte sei nicht nur eine Beteiligung der Bürger auf lokaler Ebene, sondern auch die Sensibilisierung neuer Generation für mehr soziale Verantwortung entscheidend.

Der Leiter einer slowenischen zivilgesellschaftlichen Organisation, **Mario Plešej**, berichtete von Umfragen unter Jugendlichen, die zeigten, dass Jugendliche in Slowenien kaum Interesse an der Politik zeigen und mit dem demokratischen politischen System im Land, sowie mit den politischen Parteien, unzufrieden seien. Nur gebildete junge Menschen können in größeren Aktivitäten der Zivilorganisationen zur Verbesserung der politischen Umstände beitragen.

Der Mitarbeiter des Verbandes „Soziale Akademie“, **Matej Cepin**, stellte die Arbeit seiner Organisation vor; wobei er versucht Kenntnisse und Fähigkeiten mit sozialem Engagement zu verbinden. Für ihn zeigt das erreichte Niveau der Zivilgesellschaft als Indikator den Umfang der demokratischen Entwicklung an.

In der abschließenden Podiumsdiskussion wurden spezifische Beiträge einzelnen zivilgesellschaftlicher Organisationen vorgestellt. Die Teilnehmer der Konferenz waren sich einig, dass zur Nutzung der Potenziale demokratischer Gesellschaften es maßgeblich sei, möglichst viele Meinungen der Bürger zu berücksichtigen, zumal wenn diese über ein breites Spektrum von Wissen, Fähigkeiten und Überzeugung verfügen. Dazu bedarf es der Fähigkeit kritisch zu denken und gesellschaftliche Entwicklungen zu verstehen. Durch Aktivitäten der Zivilgesellschaft könne ein höheres Niveau von Bürgerengagements erreicht werden, welches langfristig auch das Vertrauen in die Institutionen stärkt.